

Ausgabe I/2018

PFOTEN



ABDRUCK

Magazin der Hunde-Lobby



**Einladung  
zur  
Mitglieder-  
versammlung  
Seite 18**





## Kommunikation ohne Worte

Sitz! Platz! Aus! Bleib! Komm her! Such! Nein! - die Liste der Befehle für unsere Hunde ist lang.

Kennen tun die nicht nur Hundebesitzer, da sie fast überall zu hören sind. Auf der Wiese, am Strand, auf der Straße - also überall im öffentlichen Raum, wo wir uns auch mit unseren Hunden bewegen. Manchmal ist es nervig, wenn ein Hundebesitzer sehr lang nach seinem Vierbeiner rufen muss, weil dieser vielleicht gerade etwas viel Dringenderes zu tun hat - Spielen zum Beispiel, oder Jagen... Oder weil er (noch) nicht gut genug erzogen ist. Wobei er dann eigentlich an der Leine bleiben sollte. Aber das ist ein anderes Thema...

Aber es geht ja auch anders. Haben Sie zum Beispiel schon mal gesehen, wie Mensch und Hund wortlos kommunizieren? Wenn man das Gefühl hat, dass der Hund die Gedanken des Halters liest? Das ist keine Hexerei sondern das Ergebnis einer erfolgreichen Erziehungsarbeit und besonders intensiven Bindung zwischen Hund und Halter.

Schon kleinste Handzeichen, das Bewegen des Kopfes oder ähnliche Gesten veranlassen den Hund, nach rechts oder links zu laufen, zurückzukommen oder etwas zu apportieren. Das sieht natürlich nicht nur toll aus, sondern ist auch eine sinnvolle Ergänzung zur klassischen verbalen Erziehung.

Nehmen wir an, unser Hund entfernt sich von uns auf eine Distanz, die wir mit Worten nicht mehr überbrücken können. Ein hörbares Signal, um die Aufmerksamkeit des Hundes zu bekommen, ist dann unablässig und macht Sinn. Das kann ein Pfiff sein

oder ein kurzer Ruf des Namens. Wenn der Hund dann schaut, kann man einfach das Sichtzeichen verwenden, welches für diese Situation aufgebaut wurde. Die nach oben getreckte Hand als „Stop“ beispielsweise, der gehobene Zeigefinger für ein „Sitz“ oder eine ausholende Bewegung mit dem Arm für ein „Komm her“. Jeder Befehl kann so verbal und non-verbal verknüpft werden.

Oder stellen Sie sich einen tauben Hund vor - da bringt die beste Hundepfeife nichts. Sie brauchen eine andere Möglichkeit, Ihren Hund „anzusprechen“. „Was, wenn der Hund blind ist?“ werden sich sicher einige fragen.

### Fachtierarzt für Kleintiere Stefan Augsburg

Labor • Röntgen • Ultraschall  
EKG • Lokale Goldbehandlung

#### Sprechstunden:

Mo, Di, Do, Fr 10-12 u. 16-18,  
Mi 17-19, Sa 10-11  
und nach Vereinbarung

Glüsinger Str. 42  
21217 Seevetal-Meckelfeld  
Tel: 040-768 20 50



[www.kleintierpraxis-meckelfeld.de](http://www.kleintierpraxis-meckelfeld.de)



# Ausbildung

Ja, dann sind Sichtzeichen natürlich völlig wertlos und eine Verständigung mit Worten wird unumgänglich. Das gilt natürlich auch, wenn der Hund im Alter schlechter sieht und immer weniger hört. Da ist eventuell der Einsatz von Vibrationshalsbändern möglich. Allerdings ist von einem solchen Training in Eigenregie eindringlich abzuraten, da mit dieser Methode sehr schnell sehr viel falsch gemacht werden kann. [Von Elektro- und Sprühalsbändern möchte ich an dieser Stelle explizit abraten! Das Bundesverwaltungsgericht hat unmissverständlich in seinem Urteil vom 23.02.2006 (Az. 3 C 14/05) festgestellt, dass Elektroreizgeräte, die im Rahmen der Hundeausbildung eingesetzt werden können, gegen das Verbot § 3 S. 1 Nr. 11 TierSchG verstoßen. Quelle: Susan Beaucamp, Rechtsanwältin/Tieranwältin]. Mehr möchte ich in diesem Zusammenhang auch nicht schreiben - dazu gibt es aber sicher noch einen ausführlichen Artikel in einer der folgenden Ausgaben des PfotenAbdrucks.

Kommen wir zurück auf die nonverbale Kommunikation und Erziehung zwischen Mensch und Hund... Der tägliche Einsatz der Sichtzeichen ist zum Beispiel im Hundesport zu sehen. Bei Hundesportarten wie Agility (englisch für Wendigkeit, Flinkheit), Obedience (englisch für Gehorsam) oder dem vor allem in Amerika verbreiteten Dog-Dancing (wurde aus dem Obedience abgeleitet) sind die Mensch-/Hund-Teams meist ohne Worte unterwegs, beobachten sich gegenseitig und reagieren auf kleinste Regungen. Wie von Zauberhand folgt der Hund seinem Besitzer und führt die Befehle aus.

Um diese Perfektion zu erlangen, braucht es natürlich sehr viel Vertrauen und Training. Wenn Sie



Fotos: Annett Reinhold

mehr zu diesem Thema wissen möchten, sprechen Sie mich und mein Team vom Hundeservice Hamburg ([www.hundeservice.hamburg.de](http://www.hundeservice.hamburg.de)) gern darauf an.

Annett Reinhold

## Thüringen schafft Rasseliste ab

In Thüringen werden American Staffordshire Terrier, Bullterrier und Co. in Zukunft nicht mehr aufgrund ihrer Rasse per se als gefährliche Hunde gelten. Vielmehr ist nach einem im Januar 2018 im Landtag verabschiedeten Gesetz von nun an das Wesen jedes einzelnen Hundes das entscheidende Kriterium für diese Einstufung. Nach Niedersachsen und Schleswig-Holstein hat nun auch das Land Thüringen die umstrittene Rasseliste abgeschafft.

Nach der Veröffentlichung der Änderung des „Gesetzes zum Schutz der Bevölkerung vor Tiergefahren“ im Thüringer Gesetz- und Verordnungsblatt wird in Thüringen in Zukunft kein Hund mehr allein aufgrund seiner Rassezugehörigkeit als gefährlich gelten. Für die Hunde-Lobby ist das ein Grund zur Freude und eine weitere Bestätigung für die Forderung, Rasselisten deutschlandweit abzuschaffen. Denn in immerhin 13 deutschen Bundesländern werden nach wie vor zahlreiche Hunderassen völlig willkürlich und ohne wissenschaftliche Grundlage als gefährlich angesehen. Die Hunde-Lobby appelliert daher an die verbliebenen Bundesländer dem Beispiel der drei Vorreiterländer zu folgen.

Rasselisten haben in der Vergangenheit keinen effektiven Beitrag zum Schutz der Bevölkerung vor gefährlichen Hunden geleistet. Dies belegen auch die zuletzt veröffentlichten Zahlen, denen zufolge von den 415 Beißvorfällen in Thüringen lediglich neun von den gelisteten Hunderassen verursacht wurden. Die Einstufung eines Hundes aufgrund seiner Rassezugehörigkeit als gefährlich ist wissenschaftlich unhaltbar und unseriös.

Eine bundesweit einheitliche Hundegesetzgebung ohne Rasselisten bleibt daher eine wichtige Forderung des Vereins. Der derzeitige Flickenteppich aus den unterschiedlichsten Regelwerken ist weder für den Bürger noch für Hundehalter nachvollziehbar und zielführend.

Auch für die überfüllten Tierheime in Deutschland wäre die Abschaffung der Rasselisten eine Erleichterung. Hunde der gelisteten Rassen, die in der Vergangenheit nahezu nicht vermittelbar und oft jahrelang im Tierheim untergebracht waren, erhalten dann wieder die Chance auf ein neues Zuhause. Das Beispiel Thüringen zeigt: Der beharrliche Widerstand und unermüdliche Einsatz gegen die Rasselisten lohnt sich.